

Kirche in WDR 2 | 09.12.2014 05:55 Uhr | Daniel Schneider

Vergebung

Die US-Sängerin Mandisa hat vergeben. Auf ganz großer Bühne. Bei einer American Idol-Staffel, der amerikanischen Variante von Deutschland sucht den Superstar, war die Grammywinnerin von 2014 gerade eine Runde weiter gekommen. Der Juror Simon Cowell hat sie offiziell gelobt, aber hinter dem Rücken der 38jährigen fiese Bemerkungen über ihr Gewicht gemacht. Die TV-Kameras haben das aufgezeichnet und Mandisa hatte davon erstmal nichts mitbekommen.

Sie wollte ihren Auftritt später im Fernsehen anschauen, freute sich auf einen schönen Abend mit Freunden und musste dann mitansehen, wie sie im Fernsehen erniedrigt wurde. So etwas möchte niemand sehen. Schon gar nicht im Fernsehen vor einem Millionenpublikum. Sie war am Boden zerstört. Doch dann, einige Tage später, in der nächsten Runde, stellte sich Mandisa vor die Jury, blickte Simon in die Augen und sagte: "Simon. Viele Leute haben mir geraten, dir ordentlich die Meinung zu sagen. Du hast mir sehr, sehr wehgetan! Ich habe geweint. Aber weißt du was? Man braucht keine Entschuldigung, um jemandem zu vergeben! Ich vergebe dir." Ein Beispiel dafür, wie Vergebung funktionieren kann.

Vergebung ist ein Prozess. Und jede verletzte Person bestimmt zum großen Teil selbst das Tempo dieses Prozesses. Und das Ende ist offen, muss offen bleiben, denn jeder Zwang oder Druck ist fehl am Platz. Am wichtigsten ist die Person, die verletzt wurde. Und wenn diese Person wirklich bereit ist zu vergeben, dann ist das ein unfassbarer Kraftakt, der sich lohnt. Denn wenn man ehrlich vergeben kann, wird nicht nur der andere entlastet, sondern auch der, der vergibt, ist erleichtert.

Bei echter Vergebung geht es nicht um bloße Lippenbekenntnisse. Auch nicht um ein einfaches "Lassen wir mal Gras über die Sache wachsen" oder "Schwamm drüber". Denn es gibt Verletzungen, die bleiben ein Leben lang. Das kann die verbale Kränkung nebenbei sein, eine fiese Bemerkung wie: "Der bist genauso schlimm wie deine Mutter!" oder: Das war ja klar, dass du das wieder vermässelt". Solche Sätze können einen ein Leben lang begleiten, und immer zu den unpassendsten Zeiten wieder hochkommen. Solche negativen

Festschreibungen rauben Kraft, Motivation und Lebensfreude. Und Vergebung ist eine Methode, um dagegen anzukämpfen.

Die größte Vergebungsgeschichte steht in der Bibel: Jesus hängt am Kreuz. Angeklagt von Menschen, die ihn nicht verstanden und die in ihm einen Ruhestörer gesehen haben. Einen, der den Frieden gefährdet und gegen Gott hetzt. Dieser Jesus hängt am Kreuz und sagt: "Vater (also Gott), vergib diesen Menschen, denn sie wissen nicht, was sie tun." Und dann steht da noch: "Und die Soldaten würfeln um seine Kleider". Jesus sucht in dieser Situation den Kontakt zu seinem Vater.

Das ist für mich nicht zu begreifen! Ist das wirklich so gewesen, wie es in der Bibel steht? Wie kann jemand das ertragen? Ok, das war jemand, der behauptet hat, Gottes Sohn zu sein. Aber wie kann ein Vater das überhaupt zulassen? Fest steht: Jesus hatte Angst. Das übersteigt meinen Verstand. Das ist doch unglaublich. Aber ich finde es auch etwas zu einfach, als Gegenreaktion das Kapitel abzuhaken und zu sagen: Das kann nur ein Märchen sein und deshalb ist das für mich nicht relevant.

Wenn ich verletzt worden bin, dann sage ich auch nicht: "Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun!" Ich bete: "Gott, der wusste ganz genau, was er da getan hat! Das hat mich wirklich fertig gemacht und ich wünsche meinem Gegenüber die Pest an den Hals. Bitte mach mich ruhig und hilf mir, dass zu verarbeiten und das zu klären." Die Kraft dieser Vergebungsworte von Jesus fasziniert mich, sie ist elementar für mein Leben. Denn wenn jemand uns Menschen bei diesem unmenschlichen Kraftakt der Vergebung helfen kann, dann dieser Jesus.